

Ueber die körperliche Erziehung der weiblich n [i.e. weiblichen] Jugend Englands

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des
Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **19 (1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1038214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 8.

19. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

August 1909.

Inhalt: Ueber die körperliche Erziehung der weiblichen Jugend Englands. — Die Stubensfliege. — Fünf große Gebiete der Tierquälerei (Fortsetzung). — Korrespondenzen und Heilungen: Geschwulst im Magen; Blasenentzündung, Harngries und Blasensteine; Wunden; Herpes; akute Magen-, Leber-, Lungen- und Nierenentzündung; Magenkrämpfe; Lungenschwindsucht, Lungenblutungen und Magendarmkatarrh; — Diarrhöen; Krampfadergeschwüre; Eustachienkatarrh mit Lungenarterienverengung; Leber- und Gallenstörungen; Hämorrhoiden.

Ueber die körperliche Erziehung der weiblichen Jugend Englands.

Dieses Kapitel behandelte Fräulein Gaudernak jüngst in einem Vortrage, den sie im wissenschaftlichen Klub in Wien hielt. Ihre Mitteilungen werden von der „Oesterreichischen Lehrerinnenzeitung“ wiedergegeben wie folgt:

„In meiner Eigenschaft als Delegierte des Vereines der Lehrerinnen und Erzieherinnen Oesterreichs auf dem schulhygienischen Kongress in London war ich von unserer Präsidentin ersucht worden, mich besonders über das Mädchenturnen zu orientieren, und ich habe daher hauptsächlich den Sitzungen der 5. Sektion beigewohnt, deren Arbeitsmaterial zusammengefaßt war unter dem Titel „Körperliche Ausbildung und Förderung persönlicher Gesundheitspflege“. In dieser Sektion nahm die Frage der körperlichen Erziehung der Jugend und die Heranbildung von Lehrkräften für diese Aufgabe einen breiten Spielraum ein. Ich wohnte diesen Ausführungen täglich von Anfang bis zum Ende, von 10 Uhr bis 2 Uhr bei und beteiligte mich an den Nachmittagen an den einschlägigen Exkursionen und Vor-

führungen. Ich habe also auf diesem Gebiete ziemlich bestimmte Wahrnehmungen gemacht. Diese Wahrnehmungen gipfeln in der allgemein bekannten Tatsache, daß in England nicht nur für die körperliche Entwicklung der männlichen Jugend, sondern auch der Mädchen viel, viel mehr geschieht als auf dem Kontinente.

Vor allem beschränken sich die körperlichen Uebungen nicht nur auf zwei Turnstunden in der Woche, sondern nehmen einen sehr breiten Raum in der täglichen Beschäftigung des Mädchens ein und dabei ist an den englischen Volksschulen nicht einmal der Turnunterricht eingeführt. Und doch haben auch die Kinder der englischen Glendsviertel hinreichend Gelegenheit zu systematischer körperlicher Betätigung. Englische Humanität leistet auf diesem Gebiete sehr viel. Da sind zunächst die Evening-Play-Centres. Dieselben sind eine großzügige Lösung der Kinderhortfrage: für die Kinder der Armenviertel sind auch in der schulfreien Zeit die Elementarschulen geöffnet, wo sie sich täglich etwa von 5 bis 7 Uhr und an Samstagen, die in London Feiertage sind, in gut ventilierten Räumen und unter entsprechender Leitung mit Bewegungs- und anderen Spielen, mit Turnen und manuellen Fertigkeiten be-

schäftigen! Es hat sich ein Verein gebildet, der die Leitung des Ganzen in die Hand genommen hat und dem zahlreiche freiwillige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, also ein Settlement, aber über das ganze Armenviertel verbreitet und bei dem die wichtigste materielle Frage, die Raumfrage, keine Rolle mehr spielt. Ähnliche Institutionen, die wir annäherungsweise mit unseren Jugendspielvereinen vergleichen dürfen, gibt es in London ungezählte.

Ich habe den Vorführungen zweier dieser Vereine beigewohnt und war entzückt von dem Gesehenen und Gehörten. Da waren zunächst die Vorführungen der sogenannten Guild of Play (Spielgilde), die mit der von dem Damen-Komitee veranstalteten garden-party verbunden waren. Diese Spielgilde hat sich die Aufgabe gestellt, „Licht und Erhebung in das Leben jener Armen zu bringen, deren Spielplatz sonst nur die Straße ist“, die Straße des Londoner East-end's, mit dem verglichen unser Ottaring ein vornehmer und wohlhabender Bezirk zu nennen ist. Die Devise des Vereines ist ein altenglisches Sprichwort: Für die Kinder zu arbeiten, ist besser als eine Pilgerfahrt oder ein Kreuzzug. Diese Spielgilde beschäftigt nun die Jugend in künstlerischer Weise mit Gesang, Tanz und Spiel. Die Kinder führen altenglische Reigen und Singspiele auf, wie sie bei allen Volksfesten des Mittelalters üblich waren, singen alte Volksgefänge in neuer Form, spielen Szenen aus Shakespeare, dramatisierte Märchen, Legenden und Sagen, verbunden mit Gesang und Tanz, und zwar in den entsprechenden Kostümen, die ihnen von der Guild zur Verfügung gestellt werden. Die öffentlichen Mai- und Schulfestausführungen der Gilde sind in London berühmt.

Die Vorführungen der Guild of Play während der schon erwähnten garden-party war das entzückendste, was ich auf diesem Ge-

biete je gesehen habe. Allerdings konnte man sich zur Hebung der Illusion keinen bezaubernden Rahmen denken als den Regent's Park, wo das Gartenfest abgehalten wurde. Der Park glich wirklich einem indischen Feengarten. Die Anlagen und die Glashäuser mit ihren exotischen Pflanzenwundern waren in ein Meer von Licht getaucht und in diesen Räumen führten die Kinder der Gilde in künstlerisch entworfenen mittelalterlichen Kostümen Gesänge, Tänze und Spiele aus Shakespeares Zeit auf. Es war wirklich ein märchenhaft schöner Anblick. Ich habe nachträglich den Guild of Play auf ihrem Arbeitsfelde im „Bermondsey University Settlement“ im Südosten Londons aufgesucht und habe mich überzeugt, daß es wirklich Kinder aus dem Glende waren, mit denen man diese Leistung zusammenbrachte, und daß nicht eine eigens für den Kongreß vorbereitete Paradedarstellung aufgeführt worden war. Außerdem habe ich auch einer turnerischen Vorführung eines Klubs arbeitender Mädchen beigewohnt und war ebenfalls überrascht von der Reichhaltigkeit der Uebungen und deren exakter Ausführung. Ich habe also den Eindruck gewonnen, daß für die Kinder der Armen in London, was die körperliche Entwicklung anbelangt, trotz des Fehlens eines systematischen Turnunterrichts, mehr Vorsorge getroffen ist als bei uns. Daß dies für die wohlhabenden Kreise in einem noch viel erhöhteren Grade der Fall ist, brauche ich nicht besonders zu betonen.

Erwähnen muß ich, daß die englischen Privatschulen im allgemeinen besser sind als die öffentlichen und die Kinder von bemittelten Eltern besuchen auch durchwegs Privatschulen. Ebenfalls betont habe ich schon, daß man in England die Anlagen von Schulen mitten im Häusermeere nach Tunlichkeit vermeidet. Die besseren Schulen der Londoner sind alle in

den Vororten oder sogar auf dem Lande und die Schüler sind naturgemäß zumeist Pensionäre oder wenigstens Tagespensionäre. Die boardingschool ist der Schultypus für den englischen Mittelstand. In diesen Schulen sind die hygienischen Vorbedingungen außerordentlich günstige. Vor allem fehlt nirgends der Garten, besser gesagt, der Park, mit dem idealsten Spielplatz, der sich denken läßt, dem wunderbaren englischen Rasen, auf dem die Kinder täglich ein- bis zwei Stunden in guter, staubfreier Luft Geist und Muskel stärkende Spiele spielen; nicht nur Tennis, sondern eine Reihe von anderen Spielen, von denen einige bei uns noch für unweiblich gelten, wie: Cricket, Hockey, Basket, Ball, Lacrosse usw. Daneben werden in diesen englischen Schulen systematische Turnübungen in reicher Auswahl und in hygienischen Turnsälen, häufig in gedeckten Turnhallen im Freien betrieben. Diese körperliche Betätigung ist mit dem Ende der Schulzeit nicht abgeschlossen; sie wird in Form von Turnen, Spiel und Tanz, in zahlreichen Vereinigungen fortgesetzt. Es haben nicht nur die Männer ihre Spiel- und Turnklubs, sondern auch die jungen Mädchen, auch die Arbeiterinnen und Lehrlinge.

Und nun über das englische Turnen selbst! Meine Erfahrungen auf diesem Gebiete setzten sich zusammen aus den theoretischen Ausführungen in der 5. Sektion und aus den praktischen Vorführungen, denen ich beigewohnt habe. Ich habe eine Exkursion mitgemacht nach Dartford, eine Eisenbahnfahrtstunde von London entfernt, wo Mdme. Bergmann-Osterberg eine Anstalt zur Heranbildung von Turnlehrerinnen leitet. Eine zweite derartige Anstalt, die von Mdme. Alexander in Southport, demonstrierte ihre Uebungen in dem Kongreßgebäude. An demselben Nachmittage fanden in derselben Halle die turnerischen Vorführungen eines Damen-

Turnklubs und der von mir schon mehrmals erwähnten Arbeiterinnen-Vereinigung statt. Aus all dem habe ich entnommen, daß man in England allgemein das schwedische Turnen akzeptiert hat mit seinen spezifischen Gerätübungen und seinen vielen Frei- und Atemübungen. Jene Mitglieder, welche seinerzeit den Vortrag gehört haben, welchen Fr. Strömberg, verbunden mit turnerischen Vorführungen, im Turnsaale ihrer Turnanstalt auf dem Graben für unsere Vereinsmitglieder gehalten hat, werden die Vorzüge des schwedischen Turnens schätzen gelernt haben.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)

(Fortsetzung folgt)

Die Stubenfliege.

(G. Jäger.)

In meinem Buch G. Jäger „Deutschlands Tierwelt nach ihren Standorten“ heißt es in dem Abschnitt „Gebäude“:

„Unter allem Gbeinigen Getier in Gebäuden sind die Zweiflügler die häufigsten, lästigsten und zudringlichsten. Obenan unter ihnen steht die Stubenfliege (*Musca domestica*), dieses infame Ungeziefer, welches an allen unsern Speisen nascht, Möbel, Wände, Ofen, kurz alles mit ihrem Unrat beflekt, in die Speisen fällt, sich mit Beharrlichkeit einem ins Gesicht setzt und einem Schlaf und Ruhe raubt, ja im dringendsten Verdacht steht, zur Verschleppung ansteckender Menschenkrankheiten sehr viel beizutragen, so daß sie nicht bloß lästig, sondern geradezu gefährlich genannt werden muß. Winters trifft man sie in geringer Zahl in warmen Zimmern und Stallungen und das scheinen die einzigen Stammeltern der Fliegenscharen des Sommers zu sein. Finden sich im Zimmer unreine Spuckkästchen oder vernachlässigte Vogelkäfige, so züchten sie wohl auch im Winter